

Art „Fremdenlegion“ (196). Drittens vermißt man die Standardliteratur zu bestimmten Themen: etwa die für die Las-Casas-Forschung unabdingbaren Veröffentlichungen von Isacio Pérez Fernández oder die für die Jesuitenreduktionen wichtigen Publikationen von G. Furlong und B. Melià. Viertens schließlich ist zu bemängeln, daß historische Details nicht selten ungenau wiedergegeben werden; um nur einige Beispiele zu nennen: 1512 studierte Vitoria nicht in Valladolid, sondern in Paris (184); die Orden waren auf die Missionsaufgaben keineswegs schlecht vorbereitet, sondern durch die cisnerianischen Reformen besonders gut (147); der „General“ des Jesuitenordens ist kein militärischer Rang, sondern leitet sich von „praepositus generalis“ ab (193); Franz Xaver war nie „Mandarin“ und hat auch keinen „heiligen Krieg“ gegen die Ungläubigen geführt (195).

M. SIEVERNICH S. J.

BORGES, PEDRO, *Religiosos en Hispanoamérica*. (Colección Iglesia Católica en el Nuevo Mundo VI/2). Madrid: Editorial Mapfre 1992. 340 S.

Die ersten Ordensleute kamen auf der zweiten Amerikafahrt des Kolumbus im Jahr 1493 in die Neue Welt; es waren der Minimit Bernardo Boil, fünf Franziskaner, zwei Merzedarier und der Eremit Ramón Pané, der zum ersten Ethnographen der Neuen Welt werden sollte. Dieser bunte Anfang sollte sich im Lauf der Zeit fortsetzen, auch wenn die Krone die Zulassung der Orden im Rahmen des Patronats streng reglementierte. Zuerst wurden die Franziskaner (1502) zugelassen, dann folgten die Dominikaner (1509), die Merzedarier (1514), die Augustiner (1533) und schließlich die Jesuiten (1565). Die geistlichen Ritterorden wurden überhaupt nicht, die monastischen Orden erst spät zugelassen. Wenn im 16. Jahrhundert nicht weniger als 5400 Missionare nach Amerika gingen und die Hälfte davon aus dem Orden des hl. Franziskus stammten, dann zeigt dies die Kräfteverhältnisse.

Der vorliegende Band ist einer von insgesamt über 250 Einzeltiteln, die, in neunzehn Serien gegliedert, im Rahmen eines großen Publikationsunternehmens der Stiftung *Mapfre* erschienen sind und die Beziehungen Europas mit der Neuen Welt thematisieren. Eines dieser Themen ist das Wirken der Ordensleute, behandelt von dem in Madrid lehrenden Amerikahistoriker *Pedro Borges*, der jüngst auch durch die Herausgabe einer zweibändigen Kirchengeschichte Hispanoamerikas hervorgetreten ist. Der Name bürgt für Qualität. Der Titel verspricht allerdings mehr als er hält: Das Buch behandelt *nicht* die großen Orden der Franziskaner, Dominikaner und Jesuiten, denen in derselben Serie (Colección Iglesia Católica en el Nuevo Mundo) jeweils eigene Bände gewidmet sind, sondern nur die kleineren, in Amerika tätig gewordenen Ordensgemeinschaften. Was den Zeitraum angeht, so deckt der Band die spanische Kolonialzeit in Amerika ab (1493–1824). Die den einzelnen Orden gewidmeten Kapitel sind schematisch jeweils so aufgebaut, daß sie zunächst allgemein Einführung, Ausbreitung, Organisation und spezifische Arbeit des Ordens in Amerika beschreiben und dann denselben Fragen in regionaler Gliederung nachgehen.

In den ersten vier Kapiteln beschreibt B. die vier „missionarischen Orden“, deren Behandlung, nicht zuletzt aufgrund der besseren Quellenlage, zwei Drittel des gesamten Buches beansprucht. Zu diesen missionarischen Orden zählt der Verf. im einzelnen die Merzedarier, ein im Hochmittelalter zum Freikauf von Gefangenen gegründeter Orden, der als dritter Orden in Amerika zugelassen wurde. Seine Mitglieder taten sich bei der Conquista als Militärkapläne hervor, wie etwa Bartolomé de Olmedo, der Hernán Cortés auf seinem Kriegszug in Mexiko begleitete. Sodann behandelt B. die Augustiner, und zwar zunächst und insbesondere die Augustinereremiten (OESA), sodann die beschaulichen Augustiner (OAR), die 1558 gegründet wurden und in Amerika auch „Candelarios“ hießen. Die Augustinereremiten waren 1533 als vierter Orden in Amerika zugelassen worden und verfügten schon um 1600 über mehr als einhundert Konvente auf dem Subkontinent. Insgesamt stellten die Augustiner zwar nur etwa 4 % aller Missionare im kolonialen Amerika, doch haben sie beachtliche missionarische und literarische Aktivitäten entfaltet. Zu den bekanntesten Missionaren gehören etwa Alonso de Veracruz (1507–1584), der als „Vater der Philosophie Amerikas“ gilt, Agustín de la Coruña (1508–1590), der als Bischof von Popayán die Indios verteidigte, sowie der Theoretiker des Regalis-

mus, Gaspar de Villarroel (1587–1669). Wie auch andere Orden nahmen die Augustiner keine Indianer, Neger, Mestizen oder Mulatten als Vollmitglieder auf; eine Entscheidung, die zur Hypothek der Kirche in Lateinamerika werden sollte. Als vierten missionsarischen Orden verzeichnet B. die Kapuziner (OFMCap), die aus Gründen ihrer strengen Observanz erst spät, 1647, nach Amerika kamen; fürchteten sie doch zunächst, ihre strengen Regeln, wie etwa das Barfußgehen, in der Neuen Welt nicht einhalten zu können. Dort sind sie vor allem durch ihre Missionsarbeit im heutigen Venezuela bekannt geworden, wo sie nach dem Vorbild der Reduktionen vorangingen.

Unter den „pastoralen Orden“ behandelt der Autor sehr knapp die beschuhten und unbeschuhten Karmeliten, die Minimiten, die Oratorianer, die Serviten und die Trinitarier. Ebenso kurz werden die Krankenpflegeorden behandelt, d. h. die Bethlehemiten, die Kamillianer, der Hospitalorden des heiligen Antonius, die Brüder von der Liebe des heiligen Hippolyt und die Brüder des heiligen Johannes von Gott. Die Bethlehemiten und die Brüder von der Liebe des heiligen Hippolyt sind amerikanische Gründungen. Ein weiteres Kapitel berichtet über die monastischen Orden, die von der Krone erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts zugelassen wurden; dazu zählen Benediktiner, Zisterzienser, Hieronymiten und Kartäuser. Schließlich gibt ein weiteres Kapitel Auskunft über ein weithin vernachlässigtes Thema, über die weiblichen Orden. 1540 ermöglichte der erste Bischof von Mexiko, Juan de Zumárraga, die Gründung des ersten Klosters für Schwestern in Mexiko. Kam es im 16. Jahrhundert zu Gründungen der Klarissen, Zisterzienserinnen, Dominikanerinnen und Augustinerinnen, so erlebte das 17. Jahrhundert Gründungen unter anderen von Karmelittinnen, Bethlehemitinnen, Birgittinnen und Ursulinen. Schließlich kommen auch die nicht institutionalisierten Lebensformen der „beatas“ (Beginen) zur Sprache.

Das Buch von B. gibt einen ersten Überblick über das Wirken der kleineren Orden in der Kolonialepoche Hispanoamerikas. Doch kann es aus Platzgründen nicht viel mehr als ein relativ dürres Gerippe von Daten und Fakten sein. Diese werden freilich in sehr übersichtlicher Weise, nicht selten in Graphiken, dargeboten. Auch wird das spezifische Wirken der jeweiligen Ordensgemeinschaft aufgezeigt. Die hier aufbereiteten Daten können aber Anstoß sein, die verschiedenen Felder des Wirkens der Orden zu erforschen. Nicht wenige der Ordensleute verdienen eine eigene Beschäftigung. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die berühmteste unter den Ordensfrauen dürfte die mexikanische Dichterin Sor Juana Inés de la Cruz vom Orden des heiligen Hieronymus sein. Die Tatsache, daß sie nur kurze Erwähnung findet (276, 289), macht auf ein Desiderat aufmerksam, nämlich auf die noch zu schreibende Geschichte des Wirkens der Ordensfrauen sowohl in der Kolonialzeit als auch in den beiden folgenden Jahrhunderten. Auch die kommentierte Bibliographie (323–325) zeigt diese Lücke, die nicht nur hinsichtlich der Ordensgeschichte klafft, sondern auch sozialgeschichtlich, was etwa die Rolle der Frau oder das pädagogische und soziale Wirken der Ordensfrauen angeht. Wer eine schnelle und zugleich solide Kurzinformation über das Wirken der kleineren Orden in der spanischen Kolonialzeit Amerikas sucht, wird sie in diesem Buch finden; es regt aber zugleich zu vertieften Studien über das Ordensleben in Amerika an. M. SIEVERNICH S. J.

MAEDER, ERNESTO J. A., *Misiones del Paraguay. Conflictos y disolución de la sociedad guaraní (1768–1850)*. (Colecciones Mapfre 1492 VII, 11). Madrid: Editorial Mapfre 1992. 298 S.

Die Geschichte der Jesuitenreduktionen im heutigen Grenzgebiet von Südbrasilien, Nordargentinien und Paraguay, die mit der Vertreibung der Jesuiten und der Aufhebung des Ordens abrupt endete, ist oft beschrieben worden und regt bis heute zu historischen Forschungen an. Im Vergleich zu dieser Überfülle gibt es über das Schicksal dieser Reduktionen und die Geschichte dieser Region nach der Jesuitenzeit zwar eine Reihe von Einzelstudien, doch kaum eine solide Überblicksdarstellung. Diese Lücke schließt der Autor, der an der *Universidad Nacional del Nordeste* in Resistencia (Argentinien) lehrt und dort Direktor des Instituts für Geohistorische Forschungen ist. Das Werk ist in der Serie VII (Realidades Americanas) der insgesamt 19 Serien umfassenden *Colecciones Mapfre 1492* erschienen.